

„Glocke“-Serie „Ich war einmal“ (Folge 34)

Jüdischer Geschäftsmann macht Dirndl salonfähig

Von unserem Redaktionsmitglied NIMO GRUJIC

Rheda-Wiedenbrück (gl). Er machte Dirndl und Trachten salonfähig und brachte bayerische Volkskunst in die Wohnzimmer des wohlhabenden Bürgertums: Der Jude Julius Wallach (1874 bis 1965), dessen familiäre Wurzeln in Rheda liegen.

Seine Leidenschaft für rustikale Bauernkunst entdeckte er schon als Schüler. Die Ferienaufenthalte bei seinem Onkel Leser in Wiedenbrück galten rückblickend als prägend für Julius Wallachs Kunst- und Ästhetikverständnis.

An der Ems wurde der Grundstein für sein Trachten- und Einrichtungsgeschäft in München gelegt, das weit über den „Weißwurstäquator“ hinaus hohes An-

sehen genoss. Bis zu seiner Schließung im Jahr 2004 war es ein Inbegriff für traditionelle Kleidung und Wohnausstattung.

Sein berufliches Handwerkzeug hatte Julius, der mit seinen Eltern Heinemann und Julie Wallach sowie den neun Geschwistern in Bielefeld lebte, in Vlotho (Kreis Herford) bekommen. Dort absolvierte er eine Kaufmannslehre in der Textilhandlung von Moses Rüdberg – und kam erstmals mit den Trachten aus dem nahen Bückeberg in Kontakt.

Die Suche nach „echtem“ altem Volkstum trieb Julius Wallach nach Bayern. Dort angekommen, trat er dem Alpenverein bei und gründete am 9. November 1900 sein Fachgeschäft für Landestrachten. Unterstützt wurde er von seinen Brüdern Moritz (1879 bis 1964) und Max

(1875 bis 1943). Moritz, gelernter Kaufmann und Dekorateur, war dem Visionär beim Aufbau seines Imperiums von Anfang an behilflich. Max leitete die später gegründeten Wallach-Werkstätten in Dachau, wo von bis zu 120 Mitarbeitern vor allem Deko- und Bekleidungsstoffe mit traditionellen Mustern gewoben wurden. Laut Geschäftsbezeichnung waren die „Herstellung von Erzeugnissen aller Art nach volkscundlichen Vorbildern und insbesondere der Betrieb einer Spinnerei, Weberei und Druckerei“ die Hauptbetätigungsfelder der Wallach-Werkstätten-AG.

In München verkaufte Julius Wallach in besten Innenstadtlagen Trachten, Dirndl und Co. – und das mit wachsendem Erfolg. 1905 zog das Geschäft an den Petersberg 9, eine der besten Adressen Münchens. Immer wieder neue Ideen brachte der Geschäftsmann von Studienreisen durch die Alpenregion, Westdeutschland, Skandinavien und die Niederlande mit.



Zur Serie

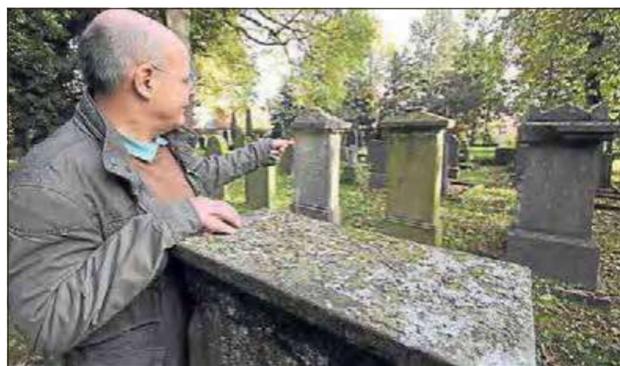
„Ich war einmal...“ Wenn Häuser, Plätze, Bäume, Straßenzüge oder Kirchen sprechen könnten, hätten sie bestimmt viel zu erzählen. Die Lokalredaktion der „Glocke“ und Dr. Wolfgang A. Lewe vom Heimatverein Rheda leihen diesen stummen Zeugen vergangener Zeiten in ihrer geschichtskundlichen Serie eine Stimme.

Folgende Serienteile sind bislang unter anderem erschienen:

- Rheda und das Rindvieh (9)
- Evangelisches Krankenhaus (10)
- Französischer Krieg (11)
- Herrenclub „Eintracht“ (12)
- Rhedaer Schlosspersonal (13)
- Tod am Galgen (14)
- Scharfrichter (15)
- Johanneskirche (16)
- 100 Jahre St. Clemens (17)
- Grenzstreitigkeiten (18)
- Ausflugslokale um 1900 (19)
- Grabplatten der Stadtkirche (20)
- Familie Weinberg (21)
- Andreasmarkt (22)
- Änneken Drees (23)
- Lungenheilanstalt (24)
- Rhedaer Münzgeld (25)
- Stadttore (26)
- Katholisches Krankenhaus (27)
- Kneipengeschichte bis 1850 (28)
- Wappenstein am Rosengarten (29)
- Rennes-le-Chateau (30)
- Land- und Stadtleben (31)
- Schloss Hermsdorf (32)
- Altes Amtsgericht (33)



Farbenfrohe Vielfalt: Ein Musterbuch für Stoffe, die von der Wallach-Werkstätten-AG in Dachau produziert wurden.



Spurensuche: Dr. Wolfgang A. Lewe zeigt auf dem jüdischen Friedhof die Gräber der Wallach-Vorfahren aus Rheda-Wiedenbrück.

Nazis übernehmen „Bunten Laden“

Rheda-Wiedenbrück (ng). Die Brüder und ihre Familien verschlug es auf der Flucht vor den Nazis in alle Himmelsrichtungen: Julius Wallach landete nach einer Odyssee durch Europa in den USA, wo auch sein Bruder Moritz eine neue Heimat gefunden hatte.

Max und seine Frau Nelly lebten bis 1940 bei Paderborn. Trotz intensiver Bemühungen gelang ihnen die Flucht aus Nazi-Deutschland nicht. Die Nazis verschleppten sie ins Konzentrationslager Theresienstadt. Dort gab es für das Paar kein Entkommen vor dem qualvollen Gastod.

Zum neuen Geschäftsführer des Trachtengeschäfts wurde NSDAP-Mitglied Otto Witte bestellt, der von der Industrie- und Handelskammer geforderten Sachkundenachweis zur Führung des Betriebs „in gerade noch ausreichendem Maß“ ablegen konnte. Während in Deutschland andere die Früchte ihrer Arbeit ernteten, bauten sich Moritz Wallach und seine Frau Meta in New York eine neue Existenz auf. Die von ihnen angebotenen Kunstgegenstände und Möbelstücke trafen den Geschmack der Kundschaft. Erst vier Jahre nach Ende des

Zweiten Weltkriegs erhielt Moritz Wallach sein Münchener Geschäft zurück. Er bestellte Max Sedlmayer zum neuen Geschäftsführer, blieb selbst aber den Vereinigten Staaten treu. Julius Wallach hatte sich 1962 als amerikanischer Staatsbürger in Neubeuern am Inn niedergelassen. Lange über den Tod der Brüder 1964 beziehungsweise 1965 hinaus blieb das Fachgeschäft geöffnet. Erst 2004 schloss die seinerzeitige Betreiberfirma Loden-Frey die Türen endgültig zu. Die Wallach-Werkstätten in Dachau waren bereits 1983 geschlossen worden.



Ruhe in Frieden: Das Grab von Leser Wallach, dem Onkel der in München erfolgreichen Brüder Julius und Moritz, ist ebenfalls auf dem jüdischen Friedhof am Wösteweg in Rheda zu finden.

Älteste Wallach-Spur führt zum „Langen Jammer“

Rheda-Wiedenbrück (ng). Die Keimzelle der Wallachs befand sich an der heutigen Neuenkirchener Straße in Rheda. Im Wohngebäude „Langer Jammer“ ließ sich der Jude Abraham Wallach 1801 mit seiner Familie nieder. Der Komplex mit sieben Wohnungen war kurz zuvor vom Rhedaer Grafenhaus speziell für Juden errichtet worden. Durch die Ausstellung von Schutzbriefen für vermögende Juden erschloss sich die Herrschaft Rheda seinerzeit neue Einnahmequellen. Abrahams Vater Josua muss nach Erkenntnissen des Heimatvereins Rheda Hofagent des Grafenhauses gewesen sein. 1770 erhielt er von Graf Moritz Casimir



Typisch bayerisch: Die Gründer des Münchener Fachgeschäfts für Landestrachten, Julius und Moritz Wallach, trugen selbst gerne Lederhose und Filzhut. Diese für Werbezwecke erstellte Studioaufnahme aus dem Jahr 1900 zeigt sie gemeinsam mit ihrer Mutter und ihren beiden Geschwistern. Julie, Else, Moritz, Julius und Adolf Wallach (v. l.) liebten den traditionellen Kleidungsstil der Menschen im Freistaat.

Werbecoup zum 100. Oktoberfest

Rheda-Wiedenbrück (ng). Den Wallach-Brüdern, deren Vorfahren aus Rheda stammten, gelang es binnen kurzer Zeit, Trachten, die man in Bayern eigentlich nur noch in der Freizeit oder in der Sommerfrische trug, salonfähig zu machen. Den Siegeszug für das Dirndl als gesellschaftlich akzeptiertes Kleidungsstück läutete der Auftritt der Gattin des Prinzen Joachim von Preußen auf einem Festball in Paris ein. Das aus Seide kreierte Dirndl erregte europaweit Aufsehen – und machte die Gebrüder Wallach quasi über Nacht berühmt. Ganze Trachtenvereine und Theaterensembles zählten plötzlich zu ihren Kunden. Hinzu kamen modebewusste Frauen und Männer aus der Oberschicht, die sich für festliche Anlässe in Dirndl beziehungsweise Lederhosen hüllten. Selbst als Faschingskostüme waren die Wallach-Kollektionen begehrt.

1910 wechselte das Geschäft erneut den Standort. Im Eckhaus Residenz-/Perusastraße hatte der vom Volksmund genannte „Bunte Laden“ einfach mehr Platz. Adlige und Großindustrielle, Künstler und Schriftsteller gingen bei den Wallachs als Kunden ein und aus. Dass das inzwischen in „Spezialhaus für Landestrachten Julius Wallach“ umbenannte Geschäft

zum 100. Oktoberfest im Jahr 1910 unentgeltlich zahlreiche Fußgruppen und Festwagen ausstaffierte, die am historischen Umzug durch München teilnahmen, steigerte darüber hinaus das Renommee. Als Dank für seine Großzügigkeit wurde Julius Wallach der Titel „Königlicher Hoflieferant“ zuerkannt.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten tat dem wirtschaftlichen Erfolg der Wallachs zunächst keinen Abbruch. Im Gegenteil: Adolf Hitler und Hermann Göring gefiel der von den Brüdern jüdischen Glaubens populär gemachte volkstümliche Kleidungs- und Einrichtungsstil. Die ab 1937 um sich greifende Arierisierung machte jedoch auch vor den Wallachs keinen Halt. Die Reichskammer der bildenden Künste sprach beiden „die erforderliche Eignung und Zuverlässigkeit ab, an der Förderung deutscher Kultur in Verantwortung gegenüber Volk und Reich mitzuwirken“.

Die drohende Enteignung umgingen Julius und Moritz Wallach durch den Verkauf ihres Geschäfts zur Hälfte des eigentlichen Werts. Auch die von Bruder Max geleiteten Wallach-Werke in Dachau wechselten erzwungenermaßen den Eigentümer.



Serienproduktion: Bis zu 120 Männer und Frauen standen bei den Wallach-Werken in Lohn und Brot. 1983 wurde der Standort geschlossen.



Einfallsreich: Fantasievolle Wallach-Stoffdrucke mit traditionellen Motiven.



Rheda-Wiedenbrück

Sonntag

Flohmarkt bei den „Tausendfüßlern“

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Kindertageseinrichtung „Tausendfüßler“ am Orstring 58 in Wiedenbrück veranstaltet einen Flohmarkt mit Kinderkleidung und Spielsachen. Er findet am morgigen Sonntag, 14 bis 16.30 Uhr (für Schwangere bereits ab 13.30 Uhr Einlass) statt. Es gibt selbstgebackenen Kuchen (auch zum Mitnehmen) und Kaffee. Der Flohmarkt wird von der Elterninitiative organisiert, die sich zum Ziel gesetzt hat, Projekte zu unterstützen, die unmittelbar den Mädchen und Jungen in der Integrativen Kindertagesstätte „Tausendfüßler“ zugutekommen. Aus diesem Grund wird die Elterninitiative den Verkauf der Kleidung und der Spielsachen übernehmen und den Gewinn zu hundert Prozent der Einrichtung zukommen lassen.

Anmelden

Pro Arbeit sammelt Fahrräder ein

Rheda-Wiedenbrück (gl). Der Verein Pro Arbeit in Rheda-Wiedenbrück sucht alte und defekte Fahrräder, um sie zu reparieren und gegen einen geringen Verkaufspreis vor allem an Geringverdiener und Bedürftige abzugeben. Wer Fahrräder abzugeben hat, kann sich bis Dienstag, 11. November, unter ☎ 05242/579970 melden. Die Fahrräder werden in der 46. Kalenderwoche abgeholt. Die Sammlung beschränkt sich auf Rheda-Wiedenbrück.

Filmmusik

Klangvolle Reise durch Hollywood

Rheda-Wiedenbrück (gl). In der Reihe „Filmmusik“ der Volkshochschule Reckenberg-Ems (VHS) wird Sören Paschke mit den Vortragsbesuchern die Komponisten auf einer musikalischen Reise durch die Welt Hollywoods begleiten. Die erste Veranstaltung findet am Montag, 10. November, ab 20 Uhr in der VHS im Seidensticker Gewerbetpark Rheda am Bosfelder Weg 7, statt. Eine Abendkasse wird eingerichtet.